

Gelbes. Eine Prüfung des letzteren und der Briefmarken hat ergeben, daß auch nicht der geringste Verdacht einer Unterdrückung der Landbriefträger treffen kann; was ihn in den Tod getrieben hat, ist noch unauzgeklärt. Tonath war etwa 37 Jahre alt, unverheiratet und stammte aus Großhennersdorf.

Rönigstein, 18. August. Eine eifrige industrielle Bereicherung erhielt die Stadt durch die Errichtung einer Filiale der Metallknopf- und Bijouteriewarenfabrik von Weigand & Pilsner zu Lyssa i. B. Es sollen in dieser Filiale nach Fertigstellung der maschinellen Einrichtung bis zu 200 Arbeiter beschäftigt werden, so daß das Unternehmen für die Stadt eine größere wirtschaftliche Bedeutung hat.

Aus der böhmischen Schweiz. In der Elbstation Herrnskretschin versendete man in diesem Sommer über 50 000 Kilogramm frisch gepflückter Heidelbeeren. Davon gab man rund 34 000 Kilogramm an der gegenüberliegenden Bahnstation Schöna nach Chemnitz, Freiberg, Zwickau und Oederan auf, während die übrigen per Dampfschiff nach Dresden befördert wurden.

Freiberg. Aus der Landeserziehungsanstalt Bräunsdorf sind vier zur Zwangserziehung untergebrachte Jüglinge entwichen.

Chemnitz, 19. August. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich am Sonnabend abend in der Lutherstraße. Einem dort ausgegrabenen Gasrohr entströmte Gas, das sich an einer in der Nähe befindlichen Flamme entzündete und mit einer Detonation explodierte, die in einem großen Teile der Stadt gehört wurde. Das Gasrohr wurde vollständig zertrümmert; in der Umgebung wurden durch den gewaltigen Ausbruch zahlreiche Fenster zertrümmert, mit Sicherheitslampen den gefährlichen Brand zu löschen. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Schöpaau, 18. August. Tot aufgefunden wurde hier am Ufer des Fischpauflusses, unweit des Heinrich-Cotta-Denkmales, der ungefähr 40 Jahre alte Strumpfwirker Gustav Wilschner aus Krumhennersdorf, Vater einiger Kinder. Ob Unglück oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Sinbad, 17. August. Ein ungewöhnlich flotter Geschäftsgang ist seit einiger Zeit im ganzen hiesigen Industriebezirk in der Wirkbranche zu konstatieren. Auch noch für lange Zeit sind die Fabrikanten mit Aufträgen versehen. Allerdings hält es schwer, Arbeitskräfte in genügender Zahl zu bekommen. Verschiedene Fabrikanten haben schon Arbeiter aus anderen Berufen eingestellt und angeleitet.

Crimmitschau, 18. August. Nun ist der Maurer- und Bauhilfsarbeiter-Streit, der am 7. Mai d. J. begonnen hat, wirklich beendet. Unter Mitwirkung des Herrn Bürgermeister Bedmann ist am Freitag ein Abkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer getroffen worden, daß den Maurern in diesem Jahre noch 39 Pf. bei 10 $\frac{1}{2}$ Stunden, im nächsten Jahre aber 40 Pf. bei 10 Stunden zuzubilligen. Diejenige Maurer aber, die bisher nur 36 Pf. Stundenlohn erhielten, sollen in diesem Jahre 38 und im folgenden 39 Pf. erhalten. Die Bauhilfsarbeiter erhalten sofort eine Lohnaufbesserung, und zwar 28 bis 30 Pf. Maßregelungen dürfen nicht vorgenommen werden. Die Arbeit muß allgemein am heutigen Sonnabend wieder aufgenommen werden.

Hohenstein-Ernstthal, 17. August. In den Waldungen des nördlichen Erzgebirges ist dieses Jahr ein außergewöhnlicher Mangel an Pilzen zu verzeichnen. Trotzdem die Witterung der letzten Wochen dem Wachstum sehr günstig war, ist der Erfolg ein ganz minimaler. Für die ärmere Bevölkerung bedeutet dies ein enormer Verdienstausfall. Alljährlich wurden aus den hiesigen Waldungen große Mengen Pilze geerntet, welche reichende Abnahme unter allen Bevölkerungsschichten fanden.

Plauen i. B., 19. August. 63 hiesige Gastwirte erlassen heute auf Grund eines Versammlungsbefchlusses die öffentliche Erklärung, daß sie jeden Ausschlag der Aktienbrauerei ablehnen und auf keinen Fall die von dieser Brauerei festgesetzten erhöhten Preise zahlen werden. — Am bayerischen Grenzpfort Steinbühl sind bei einer Felsprengung drei Arbeiter verunglückt und getötet worden. Sämtliche Verunglückte sind Familienväter.

Plauen, 18. August. Der Militärverein Feldartillerie wird durch eine militärische Veranstaltung dem Festzuge des vom 19.—26. August stattfindenden Wettin-Bundes schließens ein besonders interessantes Gepräge verleihen. Die Mitglieder des genannten Militärvereins werden nämlich recht militärisch ausgerückt, und zwar mit Artilleriegeschützen, die ihnen von der Geraer Schützengesellschaft leihweise überlassen worden und gestern hier eingetroffen sind. Weiter haben die Mitglieder auf Aufsuchen hin vom Königl. Kriegsministerium Uniformen und Helme mit Paradeschweifen leihweise erhalten. Nach Ankunft des Festzuges auf dem Schützenplatze wird die Feldartillerie in Tätigkeit treten und gegen 100 Schüsse abfeuern.

Plausa i. B., 19. August. Börmlich ausgepöcht hat sich hier der neun Jahre alte Sohn des Kriminalschaffmanns Wittich aus Leipzig, dessen Eltern mit dem Anaben gegenwärtig in Kalkgrube bei Böllitz zur Sommerfrische weilen. Der Junge stieg auf einen Apfelbaum, fiel herunter und stieß sich die Spitze eines Stahlsäbels so tief in den Oberschenkel, daß das arme Kind nur mit erheblicher Mühe befreit werden konnte.

Vermischtes.

Eigenartige Folgen hatte der Bierkrieg in Rudelsdorf bei Wobau. Die Rudelsdorfer wollten die erhöhten Bierpreise dem Orte nicht zahlen, auf den gewohnten Abendstößen aber auch nicht verzichten. Deshalb zogen abends alle Darftigen nach dem benachbarten Röß-

feld, wo man sich am Tiere zum alten Preise laberte konnte. In vorgerückter Stunde erschien dann ein Pferdebesitzer, um die ihre Heimat boykottierenden Männer wieder per Wagen zurückzubefördern. Die allabendliche Leere und Oede seiner Lokalitäten und die Furcht, daß seine früheren Gäste sich ganz im Nachbarort ansiedeln würden, hat den Rudelsdorfer Wirt schließlich veranlaßt, einzulernen. Jetzt trinkt wieder alles Bier zum alten Preise in der Heimat.

Das Schicksal einer deutschen Baroin. In Paris hat sich die Tragödie einer deutschen Baroin ereignet. Eine etwa 30 Jahre alte, hübsche und elegant gekleidete Dame, die sich als Baroin Verta v. Eichstedt, geborene Köffel, bezeichnete, hatte unter der Angabe, ihr Gatte, der früher bei der deutschen Botschaft in London attackiert gewesen preußische Offizier Hans Albrecht von Eichstedt habe sie verlassen, Wohnung in einem Hotel garni der Rue des Petres Saint Germain 114erwois genommen. Sie sandte von dort zahlreiche Depeschen ins Ausland, die jedoch unbeantwortet blieben. Am Freitag vormittag hat die junge Frau ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie sich mittels ihres in Streifen zerrissenen Hemdes am Betthimmel erhängte. Um sich zu der unglücklichen Tat Mut zu machen, hatte sie einen vollen Liter Rum getrunken. Das Motiv der Tat scheint nicht die Not, sondern Herzensstummer gewesen zu sein. Man fand in einem Schranke außer 60 Francs Bargeld wertvolle Schmuckgegenstände. Wie die Verstorbenen erzählt hat, wäre sie von deutschen Eltern in London geboren. Ihr Gatte hätte sie in England geheiratet, wäre vor kurzer Zeit mit ihr nach Paris gekommen, hätte hier die Bekanntschaft einer Vermittlungsbüro gemacht und in deren Gesellschaft eine Vergnügungstour angetreten.

Beim Brande der Michaelskirche in Hamburg wurde für die Hinterbliebenen des mitterbrannten Turmwächters Deuerle von der Bürgererschaft außer der gesetzlichen Pension eine solche von 1000 Mark bewilligt. Der König von Sachsen wollte für die Hinterbliebenen des Tämmers 500 Mark spenden, doch wurde dieses Angebot vom Bürgermeister Burchard abgelehnt mit der Erklärung, der hamburgische Staat sorge für die Hinterbliebenen seiner Beamten selbst. Der König stiftete dann den Betrag für die Hinterbliebenen.

Das Frauenstudium in der Schweiz. Der „Frankf. Jg.“ schreibt man: In den sechs schweizerischen Universitäten waren im Sommer dieses Jahres 1518 Frauen immatrikuliert, und zwar 486 in Bern, 399 in Lausanne, 343 in Genf, 276 in Zürich und 14 in Basel; in Freiburg werden Frauen nicht immatrikuliert, sondern nur als Hörerinnen zugelassen. 1378 von diesen immatrikulierten Frauen waren Ausländerinnen und nur 140 Schweizerinnen; unter den ersteren war wieder Ausland am stärksten vertreten, mit nicht weniger als 1247 Frauen, neben 40, die auf das Deutsche Reich und 87, die auf die sonstigen Staaten entfallen. Erheblich über die Hälfte der immatrikulierten Frauen, 973 gehören der medizinischen, 333 der philosophischen, 174 der naturwissenschaftlichen und 36 der juristischen Fakultät an. Von den 140 immatrikulierten Schweizerinnen studieren 96 Philosophie und 27 Medizin, ebenso von den 44 deutschen Frauen 29 Philosophie und 11 Medizin, von den 1247 Frauen dagegen studieren 908 Medizin. Außer den immatrikulierten Frauen sind dann noch 675 Frauen als Hörerinnen zugelassen, jedoch also die Gesamtzahl der studierenden Frauen 2193 beträgt.

Ein umfangreicher Vortriestwindel. In Altona ist der aus Lübeck gebürtige Vortriestkollektor Gustav Heinrich Fischer verhaftet worden. Fischer hatte über 100 000 Prospekte der Königsberger Geldlotterie zur Freilegung des königlichen Schlosses in Königsberg in die Welt geschickt mit der Aufforderung, 3 Mk. 30 Pf. für jedes Los einzufenden, und hat auf diese Weise zirka 30 000 Mark vereinnahmt. Wobei zur Lieferung hatte aber Fischer nicht. Nach seiner Verhaftung sind noch über 500 Briefe und Postanweisungen aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingelaufen. Die Zahl der Beschädigten beläuft sich auf mehrere tausend. Fischer, der in Altona ein und in Hamburg zwei Kontore gemietet hatte, benutzte für seine Manipulationen ein Postfach; er will früher in Kopenhagen ein Vortriestgeschäft betrieben haben.

Eine hübsche Geschichte vom alten Wolke und einem Oberkellner in Basel wird der „Straßburger Post“ erzählt. „Kann ich ein Zimmer haben?“ fragte eines Tages ein alter Herr den eleganten Oberkellner eines Gasthauses in Basel. Der feingehorige „Ober“ warf einen prägnanten Blick auf den Fragesteller. Im Oberkellner älterer Gattung oder so was, war das Ergebnis seiner Musterung, und er ließ den alten Herrn auf Nr. 112, fünf Treppen hoch, führen, ein kleines, sauberes Zimmer mit Bett, Waschtisch, Kommode, Tisch, zwei Stühlen und einem Bild, auf dem ein riesiger Wilhelm Tell einem idyllisch aussehenden Knaben einen Apfel vom Kopfe wegschleudert. „Sehr hübsch“, sagte der alte Herr zufrieden, und der Kellner reichte ihm einen Zettel und einen Bleistift. „So, bitte gefälligst auszufüllen.“ Und der alte Herr schrieb mit feiner, kraftvoller Handschrift: „Eraf Wolke, Generalfeldmarschall.“ Fünf Minuten später fanden der Hotelier, Oberkellner, Unterkellner und Gott weiß wer noch vor dem „alten Vechter“ und baten seine Ergzellen, er möge doch hochgeneigt ins erste Schwanz umziehen, wo ein geräumiger, kühler Salon mit großem, luftigem Schlafzimmer, Bad und allen sonstigen Bequemlichkeiten seiner sehr schicklich wartete. Der alte Herr aber erklärte lächelnd, er jet zufrieden und werde bleiben.

Erdbebenkatastrophe in Chile.

Ueber das Erdbeben, das sich am Donnerstag abend 8 Uhr ereignete, wird gemeldet, daß die Dauer der Erdstöße während der Katastrophe in Valparaiso 3 $\frac{1}{2}$ Minuten betrug. Sofort nach dem ersten Stoß brach Feuer aus, und jeder öffentliche Verkehr hatte aufgehört. Die Panik und der allgemeine Schrecken, die hierauf folgten waren unbeschreiblich, und die dem Tode entronnen waren gedrückten sich wie wahnhaftig vor Angst und konnten den Verunglückten wenig Hilfe leisten. Das Geschäftsviertel der Stadt ist fast ganz vom Feuer zerstört. Trotz niederströmenden Regens dauern die Feuersbrünste an. Ueber die Hälfte der Einwohner verbrachte die Nacht im Park unter freiem Himmel. Alle Eisenbahnen mußten den Betrieb einstellen, da die Schienen verbogen und vielfach zerbrochen entstanden sind. Viele Familien sind aus Valparaiso geflüchtet. Die Schiffe im Hafen und die Hafenanlagen selbst haben keinen Schaden gelitten. Ein Teil der Einwohner flüchtete auf die im Hafen liegenden Schiffe. Begleitet war das Erdbeben von einem starken Sturm, der sich auf dem Meere erhob. Der Handelsverkehr ruht vollständig.

Ein berittener Bote, der Quillota erreichte, meldet, daß man die Toten in Valparaiso auf 500 schätzt, daß ein großer Teil von Valparaiso in Flammen steht und Wassermangel herrscht, sowie daß die Eisenbahn durch Erdstöße betriebsunfähig gemacht ist.

In Santiago de Chile hat sich das Erdbeben ebenfalls bemerkbar gemacht. Es fehlen noch genaue Nachrichten über den Umfang des dort in der Umgebung angerichteten Schadens. Die Stadt ist seit 40 Stunden von allen Verbindungen abgeschlossen. Alle Drahtleitungen nach Valparaiso sind nicht betriebsfähig.

Nach einem Telegramm aus Buenos Ayres über Newyork ging die Erschütterung von Valparaiso aus südlich den Stillen Ozean entlang, überschritt die Anden und berührte die Ostküste. In Rosario verursachten 5 Erdstöße erheblichen Schaden, ebenso in Arana Riaya, San Louis und Tacuman. In Tacuman befindet sich das Regierungspalais unter den zerstörten Gebäuden. Aus Honolulu wird telegraphiert: Nach drahtlosen Depeschen aus Hawaii, Mani und Hilo legte dort Donnerstag nacht eine fünf Fuß hohe Flutwelle die Inseln entlang. Sie gab sich in der eingeschlossenen Nacht durch eine bisher noch nicht beobachtete heftige Brandung zu erkennen.

Den aufgeregten amerikanischen Nachrichten gegenüber lauten die bei Londoner Geschäftshäusern eingegangenen Meldungen beruhigend. Der Tarapaca- und Argentinaband wird berichtet, der Schaden sei nicht so groß, wie zuerst befürchtet wurde. Nur zwei Plätze und Avenuen seien zerstört. Die bei anderen Firmen eingelaufenen Meldungen lauten ähnlich. In Glycerien herrscht die Ansicht, daß wenn erst einmal ein vollständiger Bericht über das Erdbeben vorliegt, sich der Umfang des Unglücks als geringer herausstellen werde als nach den bisherigen Meldungen. Es ist doch seltsam, daß die Berichte aller Vertreter von Londoner Häusern, die doch aus dem Zentralitz des Erdbebens, aus der Geschäftsgegen von Valparaiso kommen, nicht den Verlust einer einzigen Person ihres Geschäftspersonals, sondern nur den Verlust an Gebäuden und Eigentum melden. Der gänzliche Mangel an Meldungen aus Santiago wird sehr pessimistisch aufgefaßt, insofern scheint eine Ueberschwemmung und ein Verlust an Schiffen nicht stattgefunden zu haben.

Aus Meldungen, die Hamburger Firmen aus Valparaiso erhalten haben, geht hervor, daß in allen bisher bekannt gewordenen Fällen Erdstöße bei der Katastrophe unversehrt geblieben sind. — Die Deutsche Ueberseeische Bank in Berlin empfing von ihrer Niederlassung in Santiago de Chile die telegraphische Nachricht, daß ihr Bankgebäude unbeschädigt sei.

Nachstehend verzeichnen wir die heute nachmittag eingegangenen Nachrichten:

(Newyork, 20. August. Einem Telegramm aus Valparaiso zufolge wurden am 16. d. M. dort bis zum Abend 82 Erdstöße verspürt. Der größte Teil der Häuser wurde zerstört oder beschädigt. Der Verlust wird auf 50 Millionen Pfr. veranschlagt. Die Zahl der Toten soll 2000 betragen. Den meisten Schaden richtete das Feuer an, das nach dem ersten Erdstöße ausbrach. Die Lebensmittel sind sehr spärlich. Ein Liter Milch kostet 2 chilenische Dollars. Die Fleischpreise sind ähnlich hoch. Die auf die Hügel und in die Parks geflüchtete Bevölkerung leidet sehr, da die Nächte sehr kalt sind und heftiger Wind weht.

(Newyork, 20. August. Der „Gerald“ meldet aus Valparaiso: Hunderte von Leichen liegen noch unter den Trümmern der eingestürzten Häuser, ohne daß es jemals möglich sein dürfte, sie aufzufinden. Nachdem die Feuersbrunst das Werk der Zerstörung noch vervollständigt, hat es sich als unmöglich erwiesen, diesen Unglücklichen Hilfe zu bringen, und Hunderte sind bereits eines schrecklichen Todes gestorben. Es herrscht großer Mangel an Lebensmitteln. Unter den Flüchtlingen ist die Not unbeschreiblich. Viele von ihnen haben sich im Hafen kleiner Fahrzeuge bemächtigt, um auf ihnen Unterkunft zu finden. Noch mehrere Tage wird es dauern, bis alle telegraphischen Verbindungen wiederhergestellt sind. Da die Feuersbrunst noch andauert, ist es unmöglich festzustellen, welcher Teil der Stadt am meisten gelitten hat.

(Newyork, 21. August. In Valparaiso hat man mit der Durchsicherung der Ruinen begonnen. Ganze Straßen sind weit unter das bisherige Niveau gesunken.